**Zeitschrift:** Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

**Herausgeber:** Pestalozzianum

**Band:** 79 (1983)

**Heft:** 4

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Pestalozzianum

13. Oktober 1983 79. Jahrgang
Nummer 4

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

# Pestalozzi-Forschung in Japan

**Von Yasuhiko Shimoyamada**

**Redaktionelle Vorbemerkung:**
Professor Yasuhiko Shimoyamada lehrt Pädagogik an der Universität Shizuoka in Japan. Die hier veröffentlichte Arbeit entstand anlässlich eines Studienaufenthaltes im Sommer 1982 in Zürich. Sie bietet auch europäischen Lesern Bemerkenswertes.

Das Studium der Pädagogik Pestalozzis ist in Japan heute noch ebenso populär wie vor dem Zweiten Weltkrieg. Einige Mitglieder der japanischen Gesellschaften für Pädagogik, für Philosophische Pädagogik und für Kinderpädagogik, denen ich angehöre, veröffentlichen jährlich zahlreiche Studien über Pestalozzis Pädagogik. In universitären Forschungsberichten, in Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften, in Magister-Abhandlungen und in kleinen Diplomstudien stossen wir immer wieder auf Abhandlungen über Pestalozzis Erziehungslehre. Regelmässig erscheinen auch Bücher über Pestalozzis Pädagogik und Übersetzungen von Pestalozzis Schriften.
Ich glaube, dass Pestalozzis Erziehungslehre in Japan viel eingehender studiert wird als in der Schweiz. Dr. Emanuel Dejung, der so lange als Redaktor von Pestalozzis Sämtlichen Werken tätig gewesen ist, fragte mich manchmal: «Warum ist das Studium von Pestalozzis Erziehungslehre so populär in Japan? Leider kann ich die japanischen Studien über Pestalozzis Erziehung nicht lesen», klagte er.
Im folgenden stelle ich Dr. R. Osadas Studien über Pestalozzis Erziehungslehre vor.

## 1. Das Problem von Dr. R. Osadas Verständnis der Erziehungslehre Pestalozzis

Lange Zeit war Osada als Spezialist in der Pestalozzi-Forschung in Japan tätig. Nach dem Krieg übersetzte er mit seinen Schülern Pestalozzis Sämtliche Werke ins Japanische.
Es ist ein grosses Verdienst Osadas, dass wir Pestalozzis schwierige Werke heutzutage auf japanisch lesen können. Wegen dieser Übersetzungen wurde er mit dem Titel eines Ehrendoktors der Universität Zürich ausgezeichnet. Das Grab Osadas ist am selben Ort, wo Pestalozzis berühmte Grabinschrift «...Mensch, Christ, Bürger. Alles für Andere, für sich nichts...» zu lesen ist. Er schläft dort friedlich, als ob alles ganz gut wäre. Osada übersetzte auch die Pestalozzi-Biografie von Morf ins Japanische. (Sie ist in fünf Bänden erschienen. Tokio 1939: Iwanami-Verlag.) Osada selbst schrieb auch eine Pestalozzi-Biografie (Tokio 1958: Iwanami-Verlag). In Japan kann niemand das Studium von Pestalozzis Erziehungslehre bewältigen, ohne diese Biografie gelesen zu haben.
Ich stelle Osadas Pestalozzi-Forschungen stellvertretend anhand seines Werkes «Pestalozzis Pädagogik» (Tokio 1952: Iwanami-Verlag) vor. Inhaltsverzeichnis vgl. Seite 20.
Schon nach einmaliger Lektüre können wir verstehen, wie Osada Pestalozzis Pädagogik deutet. Er begreift Pestalozzi als sozialen Reformer und erachtet aber zugleich Pestalozzis Erziehungslehre für besonders wichtig. Osadas Buch erschien 1934 zum ersten Mal. Deswegen müssen alle Forscher von Pestalozzis Erziehungslehre vorsichtig und aufmerksam dieses Buch lesen. Ich selbst habe mich auch während vieler Jahre mit Osadas Buch beschäftigt. Es ist jetzt für mich klar geworden, dass das Buch eine Grenze hat. Das ist zugleich auch Osadas Grenze.
Übrigens, wie begreift Osada Pestalozzi? Ich lese das erste Kapitel und kläre das Problem.

Dr. R. Osada begreift Pestalozzi als Denker der Erziehung. Osada versteht Pestalozzi in dieser Hinsicht richtig. Pestalozzi war wirklich Denker der Erziehung. Er dachte zum Beispiel immer über die Frage nach: «Was bin ich als Werk der Natur?» «Was bin ich als Werk meines Geschlechts?» «Was bin ich als Werk meiner selbst?»
Der für Pestalozzi zentrale Gedanke lässt sich durch folgende berühmte Stelle aus der «Abendstunde» charakterisieren: «Der Mensch, so wie er auf dem Throne und im Schatten des Laubdachs sich gleich ist; der Mensch in seinem Wesen, was ist er?»[1]
Pestalozzi denkt immer über das Wesen der Menschlichkeit nach. Den Gedanken der Menschlichkeit verbindet er fest mit jenem der Erziehung.
Zweitens begreift Osada Pestalozzi auch als Sozialreformer. Auch in dieser Hinsicht geht er nicht fehl. Wenn ich zum Beispiel «Gesetzgebung und Kindermord», das die Ermordung von Neugeborenen zum Thema hat, lese, verstehe ich, wie Pestalozzi die Ursache und die Lösung des Problems zeigt. Das soziale Interesse Pestalozzis war damals, um 1780, viel stärker als danach.
Drittens begreift Osada Pestalozzi als Theoretiker der Erziehung. Osadas grösster Beitrag in Japan ist die Vorstellung Pestalozzis als Theoretiker der Erziehung, glaube ich.

Osada schreibt fleissig über Pestalozzis Erziehungstheorie, zum Beispiel über Elementarbildung, Bildungsideal, Anschauung und Arbeitserziehung.
Osadas Schüler studieren in Japan Pestalozzis Erziehungslehre, die Osada so fleissig betonte. «Pestalozzis Erziehungsmethode» von Prof. Dr. Y. Matsuda (Risosha-Verlag, 1973) und die «Studie über Pestalozzis Anschauungslehre» von (Kenpaku-Verlag, 1980) von Prof. Dr. K. Higashi sind typische Beispiele. Deshalb sage ich, dass Osadas Buch über «Pestalozzis Pädagogik» in Japan eine grosse Bedeutung und einen grossen Einfluss gehabt hat. Osadas Schüler, die an den verschiedenen pädagogischen Instituten in Japan arbeiten, studieren jetzt nur Pestalozzis Erziehungslehre und Erziehungsmethode.
Übrigens, wenn ich über Osadas Interpretation aufmerksam nachdenke, stelle ich fest, dass er Pestalozzi missversteht. Pestalozzis Problembewusstsein ist ganz anders. Pestalozzi schrieb über «Gesetzgebung und Kindermord» im Jahre 1780 und veröffentlichte das Werk im Jahre 1783, dem Jahr der Veröffentlichung der «Abendstunde». Nach Pestalozzis Meinung sind die Ursachen für Kindermord folgende:

1. Untreue und Betrug verführender Jünglinge
2. Die rechtlichen Strafen der Unzucht
3. Armut
4. Die Umstände der dienenden Schloss- und Stadtmädchen
5. Furcht vor Eltern, Verwandten, Vormündern
6. Heuchlerischer Ehrbarkeitsschritt
7. Innere und äussere Folgen früherer Laster
8. Die äusseren Umstände der Mädchen während der Geburt ihres Kindes

Osada hat die Ursachen für den Kindermord oftmals erklärt und schreibt, dass Pestalozzi die Lösung des Problems in der Wohnstubenerziehung und in der religiösen Erziehung gesehen hat. Worin besteht nun aber Pestalozzis Erziehungslehre hinsichtlich der Wohnstube und der Religion? Da Osada in seinem Buch «Pestalozzis Pädagogik» diesem Thema nur fünf Seiten widmet, finden wir diese Frage bei ihm nicht beantwortet. Es geht daraus nicht hervor, warum Pestalozzi der Wohnstube und auch der Religion so grosse erzieherische Bedeutung beimisst. Die Beantwortung dieser Frage bleibt den Forschern nach Osada vorbehalten.
Ich zitiere Osadas Worte: «Pestalozzi dachte, die Ursachen für Kindermord seien im Mangel an häuslichem Glück zu suchen und deshalb habe er die Einrichtung des häuslichen Glücks gesucht.»[2] Osada schrieb auch: «Pestalozzi suchte den Schutz vor Kindermord in der Religion» und: «Nach Pestalozzis Meinung geschahen die Kindermorde, weil es an Liebe und Vertrauen zu Gott mangelte».[3]

**2. Wohnstubenerziehung und religiöse Erziehung bei Pestalozzi**

Was ist denn Pestalozzis Erziehung in der Wohnstube? Und was ist religiöse Erziehung bei Pestalozzi?
Pestalozzi sagt in der «Abendstunde»: «Die häuslichen Verhältnisse der Menschheit sind die ersten und vorzüglichsten Verhältnisse der Natur. Der Mensch arbeitet in seinem Beruf und trägt die Last der bürgerlichen Verfassung, damit er den reinen Segen seines häuslichen Glücks in Ruhe geniessen möge.»[4] Pestalozzi denkt nämlich, dass Glück im Haus die Grundlage für alles ist. Warum denkt Pestalozzi, dass das häusliche Glück das erste Glück ist? Er erfuhr in der praktischen Zeit im Neuhof, dass die Wohnstube grösste Bedeutung hat.
Pestalozzi lebte zwischen 1774 und 1780 im Neuhof mit Kindern, die ganz arm und elternlos waren. Diese Kinder kannten das häusliche Glück nicht. Wegen des inneren Motivs der erzieherischen Praxis in dieser Zeit schrieb Pestalozzi die «Abendstunde» K. Silber schreibt über die Armenanstalt: «Wahre Bildung des menschlichen Herzens ist der Endzweck solcher Anstalten.»[5] Diese Worte sind nach wie vor richtig. Doch wurde dieser Phase der praktischen Erziehung auf dem Neuhof durch finanzielle Probleme bald ein Ende gesetzt, wie man weiss. Deshalb forschte Pestalozzi nach dem Ziel der Erziehung in der schriftlichen Arbeit und konnte so fragen: «Bildung des menschlichen Herzens ist das Ziel der Erziehung, nicht wahr?»
K. Silber schrieb auch: «Ist ‹Lienhard und Gertrud› (in den ersten zwei Teilen) eine realistische Darstellung des Menschen, wie er ist, so weist die ‹Abendstunde› auf das Ziel des Menschen, wie er sein soll, hin. Die Stimmung ist daher im wesentlichen optimistisch. Form und Sprache, in denen die kurze Schrift gehalten ist, sind ihrem Inhalt durchaus angemessen. Kein wohlgefügter Aufbau, kein fertiges System, sondern Ausrufe, Fragen, Aphorismen.»[6]
Pestalozzi dachte nämlich, dass die Menschlichkeit des Kindes sich in der Wohnstube entwickle.
Übrigens, was ist das Wesen des häuslichen Glücks bei Pestalozzi? In der «Abendstunde» steht das Wort «innere Ruhe» für das Glück des Menschen. Man stösst dort immer wieder auf dieses Wort. Zum Beispiel: «Der Mensch muss zu innerer Ruhe gebildet werden»[7] oder: «Ohne innere Ruhe wallet der Mensch auf wilden Wegen.»[8] Der Gedanke der «inneren Ruhe» steckt schon im Untertitel der «Abendstunde», «Vatersinn Gottes; Kindersinn des Menschen, Vatersinn des Fürsten, Kindersinn der Bürger. Quellen aller Glückseligkeit».[9] Pestalozzi schrieb weiter: «Glauben an Gott, Stimmung des Menschengefühls in dem obersten Verhältnis seiner Natur, vertrauender Kindersinn der Menschheit gegen den Vatersinn der Gottheit.»[10] Der Kindersinn, der dem Vatersinn Gottes gegenüber verantwortlich ist, ist die Voraussetzung für den Glauben an Gott.
Wir wissen, dass Pestalozzis Verständnis der Menschennatur der Glaube an Gott zugrunde liegt. Deshalb ist es beim Studium von Pestalozzis Pädagogik unbedingt nötig, sich über Pestalozzis Glauben an Gott Gedanken zu machen. Dieses Problem ist das grösste Problem beim Studium von Pestalozzi. In Osadas Buch «Pestalozzis Pädagogik» hingegen gibt es keine Stelle, wo wir Pestalozzis Glauben an Gott erörtert finden.
Pestalozzis Worte «Glauben an Gott – Quelle der Ruhe des Lebens – Ruhe des Lebens Quelle innerer Ordnung»[11], «Glauben an Gott... so unwandelbar fest liegst du als Grundlage der Menschenbildung im Innern unserer Natur»[12], sind nicht richtig zu verstehen, wenn man kein Verständnis für Pestalozzis Glauben hat. Ich zeige jetzt Osadas Missverständnis von Pestalozzis Glauben an Gott. Osada schrieb folgendes:
«Pestalozzi sagte: ‹Gott ist die nächste Beziehung der Menschheit.› Dies ist ein grosses Problem, das zu lösen ist, wenn man Pestalozzis Gedanken über die Erziehungslehre als auf Glauben begründet auffasst. Ich glaube, dass Gott die Kontinuität des ganzen Lebens und auch der Mittelpunkt des Lebens ist. Gott ist

auch Voraus-gewesen-Sein über alles. Mit Abstraktion gedacht, der Gott, der so weit weg ist, ist ganz nahe in unserem Leben. Unter Pestalozzis Wort: ‹Gott ist die nächste Beziehung der Menschheit› lässt sich eine innerliche Erweiterung des Lebens verstehen.»[13]

Das Wort: «Gott ist die nächste Beziehung der Menscheit» in der «Abendstunde» ist ein sehr berühmtes Wort, trotzdem verstehe ich Osadas Interpretation nicht sehr gut. Was ist denn die innerliche Erweiterung? Ist es die nahe Beziehung? Wie untersuche ich das? Man kann durch Osadas Interpretation Pestalozzis Glauben nicht verstehen, mit dem man in dieser sozialen Welt lebt. Wenn man mit dem Glauben an Gott in dieser realistischen Welt lebt, so hat man manchmal grosse Kämpfe gegen Unvernunft und Widerspruch zu bestehen. Der Glaube, so wie ihn Pestalozzi in der «Abendstunde» versteht, ist ein ruhiges Verstehen. Dieses Verständnis von Pestalozzis Glauben ist Voraussetzung für das Verständnis des Glaubens in den «Nachforschungen». Erst in den «Nachforschungen» erwähnt Pestalozzi das Böse; es ist das Böse im Menschen und in der Welt.

In der «Abendstunde» jedoch ist vom Bösen nocht nicht die Rede.

Trotzdem versteht man Pestalozzi nicht wirklich, ohne seinen Glauben zu verstehen. Das Wort «Gott ist die nächste Beziehung der Menschheit»[14] muss erneut interpretiert werden.

Emil Brunners (1889–1962) Interpretation ist ganz richtig, glaube ich. «Gott hat den Menschen zum Selbstsein, als einzelnen, aber nicht zum Alleinsein, zum Für-sich-selbst-Sein geschaffen. ... Gott hat den Menschen zuerst und zumeist zur Gemeinschaft mit ihm, dem Schöpfer, geschaffen. Nur in der Gemeinschaft mit Gott kann der Mensch seine Selbständigkeit, sein Selbst realisieren, denn er hat ja sein Selbst in Gott. Die Realisierung des Selbst ist also identisch mit der völligen Abhängigkeit von Gott. ‹Gott ist unsere nächste Beziehung›, sagt ein tiefes Pestalozzi-Wort.»[15]

Er war ein grosser Theologe, zusammen mit Karl Barth, in diesem Jahrhundert. Emil Brunner, früher Rektor der Universität Zürich, begriff das Problem der Menschen-Bildung vom christlichen Glauben her. So zeigt uns Brunners Interpretation Pestalozzis Erziehungslehre aus einer uns bisher unbekannten Sicht. Nämlich: Glauben ist Vertrauen in Gott mit dem ganzen Selbst-Sein. In diesem Sinne ist Gott die nächste Beziehung. Ohne diese simple, deutliche Logik des Glaubens zu verstehen, versuchte Osada Pestalozzis Erziehungslehre der Wohnstube und des religiösen Unterrichts zu studieren. Das ist Osadas grosses Missverständnis von Pestalozzis Pädagogik. Seine Schüler missverstehen Pestalozzi auch.

Brunner war der erste Forscher, der die wichtigsten Probleme der Pestalozzi-Forschung in Japan aufzeigte. Er war Professor an der internationalen christlichen Universität von 1953 bis 1955 und hielt in Japan Vorlesungen über Pestalozzis Pädagogik. Die Vorlesung «Christianity and Culture» vom 19. Juni 1955 war eine Vorlesung über Pestalozzis Pädagogik auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Brunners Interpretation ist die folgende: «Man hat Pestalozzi meistens einfach als den Nachfolger von Rousseau und dem deutschen Idealismus gesehen und nicht erkannt, dass sein pädagogisches Denken, dem die Welt so viel verdankt, im wesentlichen gerade nicht aus idealistischen oder Rousseauschen, sondern aus christlichen Voraussetzungen erwachsen ist... Aber die Grundzüge seiner Pädagogik stammen nicht aus der Philosophie, weder derjenigen Rousseaus noch derjenigen der deutschen Idealisten, sondern aus dem biblischen Glauben.»[16]

Diese Interpretation ist ganz anders und bringt einen neuen Aspekt ein. Emil Brunners Schüler, Prof. M. Akita (Direktor an der Hochschule Kesen), interpretiert Pestalozzis Erziehungslehre vom christlichen Glauben her: «Pestalozzi war Erzieher, Sozialreformer und auch Denker. Trotzdem hatte Pestalozzi ein grosses Interesse am lebendigen Menschen während seines ganzen Lebens. Die Grabworte ‹Alles für Andere, für sich nichts› sind sehr symbolisch. Pestalozzi versuchte nämlich, den Menschen, der für andere Menschen lebt, der Opfer bringt und der in Liebe und Vertrauen lebt, heranzubilden. Pestalozzi zeigte in seinem Leben wirkliche Liebe und grosses Vertrauen und brachte viele Opfer.»[17]

Christliche Begründung der Menschenbildung ist das Fragen nach der Menschenbildung auf dem Hintergrund des christlichen Glaubens. In diesem Sinne ist Prof. K. Akita auch Emil Brunners Nachfolger. Ich bin auch ein Nachfolger von E. Brunner und K. Akita und habe eine von R. Osada und seinen Schülern abweichende Interpretation.

Was macht Pestalozzis Glauben aus? Pestalozzi schrieb einmal an Nicolovius in einem Brief: «Du kennst Ghülphis Stimmung, sie ist die meinige. Ich bin ungläubig... Von meinen Schicksalen also geführt, halte ich das Christentum für nichts anderes als für die reinste und edelste Modifikation der Lehre von der Erhebung des Geistes über das Fleisch, ... um mich deutlich auszudrücken: durch unsere Entwicklung der reinsten Gefühle der Liebe zur Herrschaft der Vernunft über die Sinne zu gelangen.»[18]

Dieser Brief wurde am 1. Oktober 1793 geschrieben. Nämlich zu der Zeit, als er das Buch «Meine Nachforschungen» fertigbrachte. Es war die Zeit, in der er das Buch «Ja oder Nein» schrieb. Es muss gesagt werden, dass Pestalozzi zu dieser Zeit im Glauben unsicher war; er hatte das absolute Vertrauen zu Gott verloren. Er wurde in die Versuchung geworfen. Trotzdem ist Pestalozzis Glaube sittlich und ethisch. Er wusste jetzt, dass die Vernunft das Gefühl nicht beherrschen kann. Das heisst, Logik des christlichen Glaubens ist Vertrauen zu Gott, und die lebendige Kraft ist von Gott gegeben. In der Konfession «Ich bin ungläubig» besteht die eigentliche Tiefe des Glaubens. Es ist das Paradox des christlichen Glaubens. Pestalozzi erlebte den wahrhaften Glauben, mit dem er das Paradox des christlichen Glaubens erlebt hatte.

Professor K. Iwazaki interpretierte folgendermassen: «Pestalozzi war sich im klaren über seinen eigentlichen Standpunkt. Doch gerade in seiner nichtchristlichen Einstellung begriff er das Wesen des Christentums. Das bedeutet, dass sein Glaube ein noch tieferer Glaube geworden war.»[19]

Auch K. Silber schrieb: «Pestalozzis Glaube... (war) zur Zeit der ‹Nachforschungen› zwar schwer erschüttert, aber endlich dennoch triumphierend über Leid und Enttäuschung.»[20]

Es ist das wichtigste Problem, wie man Pestalozzis Glauben interpretiert. So studiere ich am Pädagogischen Institut der Universität Zürich die Beziehung zwischen dem christlichen Glauben Pestalozzis und seiner Pädagogik. Durch diese Arbeit verstehe ich Pestalozzis Erziehungslehre besser.

## Anmerkungen

[1] Pestalozzis Sämtliche Werke Bd. 1, S. 265
[2] Osada, R., Pestalozzis Pädagogik, S. 94
[3] dito, S. 95
[4] Pestalozzis Sämtliche Werke Bd. 1, S. 271
[5] Silber, K., Pestalozzi, S. 31
[6] dito, S. 40
[7] Pestalozzis Sämtliche Werke Bd. 1, S. 272
[8] ebenda
[9] dito, S. 265
[10] dito, S. 273
[11] ebenda
[12] ebenda
[13] Osada, R., Religion und Erziehung, S. 90
[14] Pestalozzis Sämtliche Werke Bd. 1, S. 273
[15] Brunner, E., Der Mensch im Widerspruch, S. 286
[16] Brunner, E., Christentum und Kultur, S. 231–232
[17] Akita, M., Christliche Grundlage der Menschen-Bildung, S. 32
[18] Pestalozzis Sämtliche Briefe Bd. 3, S. 300
[19] Iwazaki, K., Philosophie des Menschen bei Pestalozzi, S. 113
[20] Silber, K., Pestalozzi, S. 101

## Hinweise zu den Quellenangaben

AKITA, M. (1957) Christliche Grundlage der Menschen-Bildung. In: The Research Bulletin of I.C.U. 1957/4.
BRUNNER, E. (1965) Der Mensch im Widerspruch. Zürich: Zwingli-Verlag.
BRUNNER, E. (1979) Christentum und Kultur. Zürich: Theologischer Verlag.
IWAZAKI, K. (1959) Philosophie des Menschen bei Pestalozzi. Tokio: Imaki-Verlag.
OSADA, R. (1952) Pestalozzis Pädagogik. Tokio: Iwanami-Verlag.
OSADA, R. (1954) Religion und Erziehung. Tokio: Fukumura-Verlag.
PESTALOZZI, Sämtliche Werke Bd. 1. Kritische Ausgabe, hsg. von Buchenau, Spanger und Stettbacher. Berlin und Leipzig: 1927ff.
PESTALOZZI, Sämtliche Briefe Bd 3. Hrsg. von Pestalozzianum und Zentralbibliothek in Zürich. Zürich: 1946ff.
SILBER, K. (1957) Pestalozzi. Der Mensch und sein Werk. Heidelberg: Quelle & Meyer.

**Osada, R.: Pestalozzis Pädagogik**

Vorwort

Erstes Kapitel Einleitung: Über Pestalozziforschung
1. Der pädagogische Denker
2. Der gesamte Verstand
3. Der Zeitgeist
4. Die Beichte
5. Der empörerische Geist (gegen seine Zeit und Gesellschaft)
6. Die Erlebnispädagogik
7. Die Unwissenschaftlichkeit

Zweites Kapitel: Die Methode von Pestalozzis Pädagogik
1. Der eigentümliche Scharfsinn
2. Die gefühlvolle Anschauung (Die Logik des Herzens)
3. Die Methode der Selbstbeobachtung
4. Die experimentelle Forschung
5. Erfahrung und Philosophie
6. Die Wesensanschauung
7. Die Psychologie der Erziehung

Drittes Kapitel: Der Sozialreformer Pestalozzi
1. Der Sozialreformer Pestalozzi
2. «Gesetzgebung und Kindermord»
3. Die Verneinung der Straftätigkeit
4. Gesetzgebung und Liebe
5. Junge schwangere Mädchen in Schutz zu nehmen
6. Die ganze Erkenntnis (des menschlichen Geistes)
7. Die Familienerziehung
8. Die religiöse Erziehung
9. Gesetzgebung und Bildung
10. Gesetzgebung und Idee
11. Von der Sozialpolitik zur Kulturpolitik
12. Zeit und Gesellschaft
13. Der Geist in Zürichs Universität

Viertes Kapitel: Der Reformer der Volksschulbildung
1. Pestalozzi, der Reformer der Volksschulbildung
2. Die Sozialreform und die Volksschulbildung
3. Das Prinzip der offenen Tür
4. Die Volksschulbildung und die Sozialreform
5. Der Unterricht durch Anschauung und die Sozialreform

Fünftes Kapitel: Über Elementarbildung
1. Die Forschung der Elementarbildung
2. Das Prinzip der Elementarbildung
3. Zahl – Form – Wort
4. Der Unterricht der Zahl – Die Arithmetik
5. Der Unterricht der Form – Messen, Zeichnen, Schriftkunst
6. Der Unterricht des Wortes
7. Der Unterricht der Arbeit und der Geschicklichkeit
8. Die Elementarbildung in Religion und Sitte
9. Die kontinuierliche Entwicklung
10. Die Wesensbildung und die Elementarbildung

Sechstes Kapitel: Über das Bildungsideal
1. Die herrschende Lage der Erziehung
2. Die Erziehung zur Menschlichkeit
3. Drei Fundamentalkräfte (Geisteskraft, Herzenskraft, Kunstkraft)
4. Das Prinzip der Harmonie
5. Die Harmonie und die Sitte
6. Die Grundlage der Harmonie

Siebentes Kapitel: Über Anschauung
1. Pestalozzis Anschauung
2. Das Fundament der Erkenntnis
3. Das konkrete Ganze
4. Das sinnliche und das seelische Wesen
5. Die Selbsttätigkeit und die Anschauung
6. Selbst und Anschauung
7. Das konkrete und ganzheitliche Erlebnis

Achtes Kapitel: Über Arbeitserziehung
1. Arbeit und Erkenntnis
2. Das Fundament der Arbeitserziehung
3. Die konkrete Wirkung des ganzheitlichen Selbst
4. Die Vorbereitung auf das Leben und die Arbeitserziehung
5. Persönlichkeitserziehung und Arbeit

Neuntes Kapitel:
Das theoretische Fundament von Pestalozzis Pädagogik
1. Idealismus
2. Pestalozzis Kantianisierung
3. Der Idealismus der Nähe
4. Das Prinzip der Naturgemässheit
5. Das Soziale
6. Pestalozzis Bild vom Kinde
7. Der Anschauungsbegriff
8. Das Gesamtverständnis von Erziehung

Zehntes Kapitel: Die Quellen der neuen Erziehung
1. Die neue Erziehung
2. Das Prinzip der offenen Tür
3. Selbsttätigkeit – Anschauung – Erlebnis – Leben
4. Die Arbeitserziehung
5. Die Ganzheitlichkeit
6. Die Sozialisierung der Schule
7. Industrielle Revolution und Erziehung
8. Die gemeinsame Erziehung beider Geschlechter
9. Die Spezifizierung des Erziehungsideals